Haushaltsrede 2026

Einbringung des Haushaltsplans durch den Oberbürgermeister

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats,
sehr geehrte Ortsvorsteherinnen, Ortsvorsteher und Ortsbeauftragte,
liebe Bürgerinnen und Bürger,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,

heute bringe ich Ihnen den Haushaltsplan für das Jahr 2026 ein. Ein Haushalt mit einem Volumen von 118,4 Mio €. Es ist meine erste Haushaltseinbringung als Oberbürgermeister unserer Zwetschgenstadt Bühl, und dieser Haushalt spiegelt bereits erste Schwerpunkte wider, die mir in meiner Amtsführung wichtig sind. Ich verstehe diesen Moment nicht als formalen Akt, sondern als eine zentrale Wegmarke politischer Verantwortung. Ein Haushalt ist kein Tabellenwerk, das man zur Kenntnis nimmt und anschließend abheftet. Er ist die finanzielle Grundlage unseres Handelns. Er zeigt, was wir uns leisten können, was wir uns leisten wollen und wofür wir Verantwortung übernehmen.

Wenn wir auf die vergangenen Jahre zurückblicken, können wir feststellen, dass Bühl solide aufgestellt ist. Unsere Gesamtrücklage lag im Jahr 2021 bei 20,2 Millionen Euro. Bis zum Jahr 2024 ist sie auf 26,5 Millionen Euro angestiegen. Auch Ende 2025 werden wir mit rund 20,8 Millionen Euro weiterhin über eine stabile Basis verfügen. Diese Entwicklung ist kein Zufall. Sie ist das Ergebnis disziplinierter Haushaltsführung, vorsichtiger Planung und verantwortungsvoller Entscheidungen dieses Gemeinderats. Aber es zeigt, die fetten Jahre vor Jahrzehnten sind vorbei.

Für das Jahr 2026 planen wir ein ordentliches Ergebnis von minus 4,4 Millionen Euro. Auch die mittelfristige Finanzplanung weist negative ordentliche Ergebnisse aus. Diese Zahlen stehen im Raum, und sie sind ehrlich gerechnet. Gleichzeitig müssen sie eingeordnet werden. Die geplanten Abschreibungen liegen im Jahr 2026 bei rund 8,4 Millionen Euro. Ein erheblicher Teil der Belastung entstanden also durch Investitionen, die wir bewusst getätigt haben und die sich im

Ergebnishaushalt niederschlagen. Rein operativ finanzieren wir unsere laufenden Aufgaben im Kern aus laufenden Erträgen. Unser Haushalt ist daher nicht strukturell schlecht. Wir leben nicht über unsere Verhältnisse.

An dieser Stelle möchte ich das Neue Kommunale Haushaltsrecht ansprechen. Die Grundidee war richtig. Transparenz sollte gestärkt, Ressourcenverbrauch sichtbarer gemacht und Generationengerechtigkeit gesichert werden. Abschreibungen sollten deutlich machen, was wir tatsächlich verbrauchen, und Investitionen sollten langfristig abgebildet werden. Theoretisch ist dieses System schlüssig.

In der praktischen Anwendung für Kommunen zeigt sich jedoch eine erhebliche Schwäche. Das System funktioniert nur dann, wenn Aufgaben und Finanzierung im Gleichgewicht stehen. Genau dieses Gleichgewicht ist nicht mehr gegeben. Die Kommunen übernehmen immer mehr Aufgaben in der Kinderbetreuung, beim Ganztagsausbau, im sozialen Bereich,

im Klimaschutz, in der Digitalisierung und im ganzen Sozialwesen. Diese Aufgaben sind gesellschaftlich gewollt und politisch richtig. Ihre dauerhafte Finanzierung durch Bund und Land ist jedoch nicht auskömmlich. Förderprogramme helfen punktuell, ersetzen aber keine strukturell gesicherte Gegenfinanzierung der laufenden Kosten.

Wenn Aufgaben schneller wachsen als ihre Finanzierung, entstehen negative ordentliche Ergebnisse, selbst bei solider Haushaltsführung. Dann entsteht der Eindruck eines strukturellen Defizits, obwohl die Kommune lediglich staatliche Aufgaben erfüllt. Unser Haushalt ist daher nicht das Problem. Die strukturelle Unterfinanzierung kommunaler Aufgaben ist die eigentliche Herausforderung.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage der Generationengerechtigkeit neu. Generationengerechtigkeit bedeutet nicht, Investitionen zu unterlassen, um Kennzahlen kurzfristig auszugleichen. Generationengerechtigkeit bedeutet,

Substanz zu erhalten. Wer heute Schlaglöcher nicht saniert, Dächer nicht abdichtet oder Schulgebäude nicht modernisiert, verschiebt Kosten in die Zukunft und erhöht sie dort. Verantwortung heißt deshalb, notwendige Investitionen rechtzeitig vorzunehmen.

Mit einem Volumen für die nächsten Jahren von 17,31 Millionen Euro ist die Generalsanierung des Windeck-Gymnasiums die größte Einzelmaßnahme unseres Investitionsprogramms. Die Beschlüsse sind gefasst, die Bauarbeiten laufen, und wir befinden uns mitten in der Umsetzung.

Die bisherigen Ausschreibungsergebnisse sind erfreulich und verschaffen uns finanziellen Spielraum. Hier investieren wir in moderne Lernbedingungen und langfristige Energieeffizienz.

Auch die notwendigen Maßnahmen an der Grundschule in Vimbuch werden nun anlaufen. Die Bachschloss-Schule wird

für die Ganztagsbetreuung fit gemacht und die notwendige Sanierung der Toilettenanlage in der Halle angegangen.

2,5 Millionen Euro investieren wir in die Erweiterung und den Umbau des Kinderhauses in Moos. Dieses Projekt hat Zeit gebraucht, sehr viel Zeit. Es wurde geplant, diskutiert und weiterentwickelt. Nun wird es umgesetzt, wenn Sie in einem späteren Punkt nachher zustimmen. Es geht um Verlässlichkeit für Familien, um Planbarkeit für Eltern und um gute Rahmenbedingungen für Kinder. Für den Kindergarten in Neusatz sehen wir eine VE für 2027 vor.

Insgesamt belaufen sich die Kindergartenbudgets im Ergebnis HH auf 16,5 Millionen Euro. Der Nettoressourcenbedarf liegt bei rd. 12 Millionen Euro. Und hier sind noch nicht unsere Schulen berücksichtigt. Das ist eine deutliche finanzielle Dimension und zugleich eine klare Priorität.

Auch eine fast endlose Geschichte ist das neue Feuerwehrgerätehaus in Neusatz. Hier sehen wir auch die erforderlichen Mittel vor. Hinzu kommen Mittel für Fahrzeugbeschaffungen und technische Ausstattung. Sicherheit ist eine Kernaufgabe der Kommune. Unsere Feuerwehr steht bereit, wenn Hilfe benötigt wird. Moderne Infrastruktur ist hier Voraussetzung für Einsatzfähigkeit und Ausdruck von Wertschätzung gegenüber dem Ehrenamt. Investitionen in Feuerwehr und Katastrophenschutz gehören für mich zu den wichtigsten Aufgaben im Haushalt, weil Sicherheit die Grundlage für alles andere ist.

Ein besonderes Anliegen ist mir die Entwicklung unserer Ortschaften. Betrachtet man die gesamte Finanzplanung bis 2029, sprechen wir von rund 17,3 Millionen Euro Investitionen in unsere Ortschaften. Dazu gehören Maßnahmen in allen Ortsteilen. Das ist Entwicklung in der Fläche. Unsere Ortschaften sind gleichwertige Bestandteile unserer Zwetschgenstadt.

Neben den hier exemplarisch bereits genannten, wollen wir zahlreiche weitere Investitionen 2026 und in unserer mittelfristigen Finanzplanung bis 2029 angehen, die alle zu nennen würde den Umfang des heutigen Abends sprengen. Wir finden zahlreiche Brücken- und Straßensanierungen wie die Kirchbachstraße in Eisental oder die Benderstraße, Mittel für Radwege, Fahrradstellplätze, Barrierefreiheit für Kinder in den Einrichtungen und den Schulen, in Spielplätzen bis hin zum Basetballplatz beim Komm. Wir halten unseren Bauhof gut ausgestattet und investieren weiter in die Friedhöfe und in die IT und Digitalisierung unserer Einrichtungen.

Neben diesen investiven Maßnahmen prägen vor allem strukturelle Aufwendungen unseren Haushalt.

Unsere Personalaufwendungen belaufen sich im Jahr 2026 auf 35,9 Millionen Euro und machen rund 30 Prozent der Gesamtaufwendungen aus. Diese Zahl ist erheblich. Aber sie sind auch ehrlich gerechnet und voll dargestellt. Eine Stadt funktioniert nicht durch Gebäude und Technik allein, sondern

durch Menschen. Verwaltung besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die planen, beraten, betreuen und organisieren. Gleichzeitig ist klar, dass jede strukturelle Ausweitung dauerhaft wirkt. Es wird unsere Aufgabe sein, die Personalentwicklung mit Augenmaß zu steuern, Leistungsfähigkeit zu sichern und zugleich effizient zu bleiben. Wir müssen Synergien, die sich uns bieten, viel stärker nutzen.

Wir wollen eine Arbeitgeberin sein, bei der man gerne arbeitet, weil man hier Verantwortung übernimmt und für Bürgerinnen und Bürger da ist. Die Stadt Bühl bietet Ausbildungsplätze, Entwicklungsmöglichkeiten und sinnstiftende Tätigkeiten. Auch das ist Teil unserer Verantwortung und in Zeiten des Demografischen Wandels eine Herausforderung.

Zudem wollen wir weiter daran arbeiten, dass unsere Zwetschgenstadt ein Ort bleibt, an dem alle Generationen gehört werden und sich wohl fühlen. Ein Haushalt ist kein abstraktes Zahlenwerk. Er hat konkrete Auswirkungen auf

Schulen, Sportstätten, Kindergärten, Treffpunkte und öffentliche Räume. Kinder und Jugendliche sollen erleben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden. Ältere Menschen sollen erfahren, dass ihre Erfahrung zählt. Familien brauchen Verlässlichkeit. Eine lebendige Stadt entsteht dort, wo Mitwirkung möglich ist und wo Verantwortung gemeinsam getragen wird.

Die Gesamtverschuldung könnte zum Ende des Jahres 2026 bei 78,1 Millionen Euro einschließlich der Eigenbetriebe Abwasser und Breitband liegen. Das entspricht rund 2.676 Euro pro Kopf. Im Kernhaushalt werden wir bei einer Verschuldung von 20,6 Millionen Euro bzw. 706 € pro Einwohner sein. Diese Zahlen sind höher als in der Vergangenheit. Das muss offen benannt werden. Ein erheblicher Anteil entfällt jedoch wie man sieht auf gebührenfinanzierte Bereiche wie Abwasser sowie auf den Ausbau des Breitbandnetzes. Es handelt sich nicht um konsumtive Verschuldung für laufende Ausgaben, sondern um investive Verschuldung für Infrastruktur, die langfristig Werte

schafft. Gleichzeitig bleibt es unsere Aufgabe, diese Entwicklung sorgfältig zu steuern und dauerhaft tragfähig zu halten.

Wir werden uns außerdem nachhaltig der Aufenthaltsqualität unserer Innenstadt widmen. Es reicht nicht, Menschen nur zu großen Veranstaltungen in die Stadt zu holen. Eine attraktive Innenstadt muss das ganze Jahr über funktionieren. Handel, Gastronomie, kulturelle Angebote und eine hohe Aufenthaltsqualität sind zentrale Faktoren für Lebendigkeit und gegen Leerstand. Der Baustart für die Sanierung des Stadtgartens ist hier ein wichtiger Anfang. Wir werden Bäume pflanzen, uns der Landschaftspflege widmen und uns auch mit den Folgen der Klimaveränderungen befassen.

Gerade auch die wirtschaftliche Entwicklung bleibt im Fokus. Das geplante Gewerbegebiet Bußmatten steht ebenso auf unserer Agenda wie die Vermarktung kommunaler Bauplätze,

die Weiterentwicklung bestehender Baugebiete sowie die Entwicklung der bekannten Wohnbauflächen.

Nur mit einer stabilen wirtschaftlichen Basis sichern wir langfristig unsere Einnahmen und damit unsere Handlungsfähigkeit. Hier sind wir zum Glück breit aufgestellt, so dass wir aktuell keine großen Einbrüche im Bereich der Gewerbesteuer haben und auch nicht erwarten. Wir planen auch mit keiner Anpassung von Hebesätzen.

In den kommenden Jahren wird es unsere Aufgabe sein, den Haushalt weiter zu konsolidieren. Wir werden Ausgaben prüfen, Prioritäten setzen und die Personalentwicklung verantwortungsvoll steuern. Gleichzeitig werden wir diese Stadt nicht kaputtsparen. Verantwortung bedeutet, Maß zu halten und dennoch zu gestalten.

Ein Haushaltsplan ist immer ein Planwerk. Er steht unter bestimmten Rahmenbedingungen, die wir nicht vollständig selbst bestimmen. Unter den aktuellen Bedingungen ist dieser Haushaltsplan jedoch umsetzbar, verantwortbar und tragfähig. Er gibt uns die Möglichkeit zu gestalten, ohne die finanzielle Stabilität aus dem Blick zu verlieren. Nicht nur heute, sondern über den gesamten Planungszeitraum.

Bühl steht solide da. Bühl ist handlungsfähig. Und Bühl investiert bewusst in seine Zukunft, in der Kernstadt ebenso wie in den Ortschaften, für ältere Menschen ebenso wie für kommende Generationen.

Lassen Sie uns Verantwortung für das übernehmen, was vor unserer modernen Zwetschgenstadt mit einem vielfältigen Kulturangebot liegt.

Ich freue mich auf eine sachliche und konstruktive Beratung dieses Haushaltsplans. Vielen Dank.